

## Die Filialkirche St. Vitus in Grucking

Die Kirche wird in der Diözesanbeschreibung von 1315 erstmals als Filiale von Langengeisling erwähnt. Bis ins 18. Jh. hatte sie neben dem hl. Vitus den hl. Ägidius als zweiten Patron.



Die Kirche befindet sich inmitten des Dorfes, umgeben von einem Friedhof. 1670 erbaute sie der Erdinger Maurermeister Hans Kogler (1642-1702) neu. 1674 erfolgte die Einweihung, und 1680 wurde der Turm neu errichtet. Den bestehenden Turm mit seinen vier Geschossen und Doppelzwiebel erbaute 1749 der Erdinger Maurermeister Johann Baptist Lethner (um 1700-1782). Der Bau besitzt ein dreijochiges Langhaus sowie einen eingezogenen einjochigen und rechteckig geschlossenen Chor mit östlich angefügter Sakristei als dreiseitigem Schluss. Der Innenraum weist ein Tonnengewölbe mit Stichkappen über Wandpfeilern mit Gesimsen auf, im Chorraum nur über korinthisierenden Kapitellen. Der einfache Stuck im Inneren stammt aus der Erbauungszeit.

Der um 1770 entstandene Hochaltar besitzt vier gestaffelte Säulen. Gefasst wurde er laut rückseitiger Inschrift 1775. Das Altarblatt zeigt das Martyrium des hl. Vitus im Stil des Franz Xaver Zellner aus Erding. Auf seitlichen Konsolen flankieren es die Skulpturen der hll. Florian und Stephanus. Wie die kapriziösen Gebälkengel sind sie feine Werke Christian Jorhans d.Ä. Das Auszugsgemälde zeigt einen hl. Mönch mit Buch, Mitra und Stab. Die um 1740 entstandenen Frührokoseitenaltäre stammen aus der Wallfahrtskirche Maria Thalheim. Der nördliche Seitenaltar zeigt in geschweiffter Mittelnische eine Figur der hl. Ursula in höfischer Tracht und in der



geschweiften Auszugsnische die hl. Ottilia, ebenfalls eine plastische Arbeit. Das Vorsatzbild hat das Martyrium des hl. Johannes von Nepomuk zum Thema.



In der geschweiften Mittelnische des südlichen Seitenaltars ist der hl. Leonhard zu sehen und in der geschweiften Auszugsnische der hl. Nikolaus, wie am nördlichen Altar plastische Arbeiten. Beide Altäre besitzen auf dem Gebälk jeweils zwei stehende Putten mit Kartusche.

Die Frührokokokanzel mit Gesetzestafeln und Osterlamm besitzt einen gerundeten Korpus und ist über eine Treppe zugänglich. Die untere Empore mit Schuppenpilastern wurde um 1670 geschaffen. Die Fassungsinschrift lautet 168(3). In den Brüstungsfeldern sind Gemälde der Zwölf Apostel aus der Zeit um 1680 zu sehen. Ende des 17. Jh. wurde die vor dem Chorbogen hängende barocke Rosenkranzmadonna geschaffen. Im Chorraum befindet sich an der Nordwand auf einem Tragpodest der hl. Vitus in einem Ölkessel, ein Werk des 17. Jh. An der Nordwand ist ein Motivbild mit dem hl. Leonhard zu sehen. Unter dem Viehpatron knien elf Personen mit einer Rinderherde vor der Ortsansicht.

### **Quellen:**

Textauszüge mit freundlicher Genehmigung aus Peda-Kunstführer Nr. 152/200 „Pfarrei St. Michael Reichenkirchen“ und Sebastian Mayer

Herausgeber Pfarrei St. Michael Reichenkirchen

Bilder Filialkirche St. Vitus Grucking: Raphael Hackl

Der Kirchenführer „Pfarrei St. Michael Reichenkirchen“ liegt in der Pfarrkirche in Reichenkirchen zum Erwerb aus.